

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Das Blatt ist tagl. zweimal, Mittags um 12 Uhr und abends um 6 Uhr, herausgegeben. Die Redaktion befindet sich in der Hauptstadt Dresden, Postfach 1008.

Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 15/12. Fernruf 25291. Postfach 1008 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Kaufpreis 12 Pf. Bestellen Nr. 1. Abonnementpreis 12 Pf. pro Woche. Adressen nach Dresden: Postfach 1008. Fernruf 25291. Postfach 1008 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Reichskleinodien für immer in Nürnberg

Der Führer im Nürnberger Rathaus festlich empfangen

Der gordische Knoten

Nürnberg, 5. September.

In Anwesenheit des Führerkorps der NSDAP und der Reichs- und Staatsbehörden empfing die Stadt der Reichsparteitag, vertreten durch ihr Oberhaupt Oberbürgermeister Clebel, in dem herrlichen alten Saal des Nürnberger Rathauses den Führer. Im Rathausaal hatten die alten Reichskleinodien, die zuletzt in Wien aufbewahrt worden waren, Aufstellung gefunden; sie sollen von nun an für immer in Nürnberg bleiben, dem sie einst „auf ewige Zeiten“ urkundlich vermachet wurden.

„In einer turbulent gewordenen Welt werden nur eiserne Grundkräfte und ihre rücksichtslose Befolgung und stark machen, um Deutschland nicht in das bolschewistische Chaos verfallen zu lassen. Die Welt steht vielleicht schon in kurzer Zeit nicht mehr vor der Frage, ob ihr diese Prinzipien sympathisch sind oder nicht, als vielmehr vor der Wahl, entweder in die bolschewistische Menschheitskatastrophe zu stürzen oder mit gleichen oder ähnlichen Methoden sich vor ihr zu retten.“

Eine der feierlichsten Stunden zum Aufstuf des Reichsparteitages ist sein Einläuten durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs. Kurz nach 15 Uhr kommt Bewegung in die Wägen, die Kopf an Kopf gedrängt hinter der Spalier bildenden Menschen. Jubelnde Töne begrüßen die Ehren Gäste, die sich zum Empfang des Führers und Reichskanzlers zum Rathaus begeben. Dort ist vor dem Hauptportal eine Ehrenbereitschaft politischer Leiter angetreten. Schräg gegenüber dem Rathaus vor der „Alten Schau“ hat eine Kompanie der Wehrmacht Aufstellung genommen, ebenso eine Kompanie der Leibstandarte Adolf Hitler mit dem weißen Koppelschmuck in Paradeuniform.

Der Führer begibt sich zum Rathaus

Als kurz vor 16 Uhr der Führer den „Deutschen Hof“ verläßt, umrandet ihn der Jubelsturm der begeisterten Volkswenge. Überall auf dem Weg zum Rathaus werden sich beim Aufsteigen der Wagenkolonne des Führers und Reichskanzlers die Arme, und in das feierliche Säulen der Glocken hallt der Orkan der Heulrufe. Kurz vor dem Rathaus verläßt der Führer den Wagen und schreitet die Front der Ehrenformationen ab.

Der Führer im Nürnberger Rathaus festlich empfangen

Der 100 Jahre alte große Rathausaal mit den herrlichen Fresken nach Entwurf Albrecht Dürers ist ohne Schmuck erlebten, und nur ein schmaler Saum roter Seifen auf der Holzvertäfelung und große Räder leuchtender Gladiolen in den Fensterrahmen sind mit den schimmernden Kerzen auf den Kronleuchtern der einzige Zierat.

Oberbürgermeister Clebel, an den Führer:

Widpunkt des Saales ist ein hoher Gladiolen auf der Stirnseite. Er birgt die älteren Zeichen deutscher Macht und Herrlichkeit, die Reichshämmer, Krone, Szepter, Reichsapfel und Schwert, die nun, nach der Schöpfung Großdeutschlands, in des Reiches Mitte zurückgeführt sind.

„Mein Führer! In einem historischen Augenblick, in dem dieser weisevolle Raum wohl den Höhepunkt seiner vielhundertjährigen stolzen Geschichte erlebt, darf ich Ihnen, mein Führer, namens der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg am Vorabend des 10. Reichsparteitages der NSDAP den ehrfurchtsvollen herzlichsten Willkommengruß der gesamten Einwohnerschaft dieser Stadt entbieten.“

H-Wänner halten zu beiden Seiten des Schreines die Ehrenwacht. Auf der Empore stehen in den alten Nürnberger Verordnungsblättern die Fanfarenbläser.

Aus heiligem, aber voll dankerfülltem Herzen grüßt Sie diese deutsche aller deutschen Städte am Vorabend der wohl bislang größten Festtage des einzigen deutschen Volkes als den Schöpfer Großdeutschlands, den Befreier der deutschen Ostmark, den Führer der großen, stolzen, mächtigen und in der Welt wieder geachteten, durch Sie allein zu neuem Leben erweckten deutschen Nation!

In diesem feierlich feierlichen Rahmen erwarten das gesamte Führerkorps der Bewegung, die Reichsleiter und Gau-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Frankreich beruft Reservisten und Umlauber ein

Völlig unbegründete französische Maßnahme - Eine deutsche Erklärung

Paris, 5. September. Das veröffentlicht folgende Meldung: „Infolge der internationalen Lage und infolge der bedeutenden Maßnahmen der Verstärkung der Effektivität und des Materialis, die von Deutschland an unserer Nordostgrenze ergriffen worden sind, hat die Regierung eine gewisse Anzahl von Sicherheitsmaßnahmen ergreifen müssen. So haben insbesondere, um die Befestigungsgruppen auf ihrer vollständigen Effektivität zu halten, Reservisten

unter die Fahnen zurückgerufen werden müssen. Die Umlauber, Offiziere und Soldaten, haben gleichfalls Befehl erhalten, sich in ihre Garnisonen zurückzugeben. Es handelt sich also um unvermeidliche Vorsichtsmaßnahmen; sie dürfen die öffentliche Meinung, deren Kaltblütigkeit im übrigen eines der wesentlichsten Elemente des Friedens ist, nicht beunruhigen. Auch scheint nach den letzten Informationen die allgemeine Lage sich eher in Richtung einer fähigsten Entspannung zu entwickeln.“

Die Meldung über militärische Maßnahmen Frankreichs an unserer Westgrenze ist um so auffälliger, als gleichzeitig darin von einer lässigen Entspannung der allgemeinen Lage gesprochen wird. Deutschland hat nie jemandem das Recht besprochen, für seine Verteidigung das ihm notwendige zu veranlassen. Diese Haltung galt auch gegenüber dem französischen Bestrebungen der Maginotlinie. Andererseits konnte auch Deutschland ein gleiches Recht für sich in Anspruch nehmen, um Gefahren vorzubeugen,

und hat deshalb gleichartige Verteidigungsmaßnahmen an seiner Westgrenze getroffen. Wie Deutschland die feinerzeitigen Verstärkungen auf französischer Seite nicht als eine unmittelbare und bewusste Drohung ansah, so kann Frankreich umgekehrt aus getroffenen deutschen Maßnahmen, die nur den seinen entsprechen, keinerlei Bedrohung für sich ableiten und läßt gut daran, alle aus dem Rahmen fallenden Maßnahmen zu vermeiden.

Der Führer an zwei Staatsoberhäupter

Berlin, 5. September. Der Führer und Reichskanzler hat der Königin der Niederlande zum vierzigjährigen Regierungsjubiläum und dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien zum jugoslawischen Nationalfeiertag und zum Geburtstag des Königs drablich seine Glückwünsche übermittelt.

Mittagsstunden des der königliche Sonderzug auf einer der Nebenstationen Amsterdams ein. In prächtigen Salowagen begann darauf der Einzug in die reichgeschmückte Stadt.

Holland feiert seine Königin

Amsterdam, 5. September. Die Feierlichkeiten anläßlich des 40jährigen Regierungsjubiläums der Königin der Niederlande werden mit dem feierlichen Einzug der Königin in der Van der Bovenstraat ihren Höhepunkt. In den

Auf dem Dam, dem großen Schloßplatz, hatten sich Tausende von Bürgern versammelt, die das Königshaus mit Rosenkränzen schmückten. Immer wieder wurde sich die Königin den jubelnden Volksmassen zeigen. Nach einer allhergebrachten Tradition finden ab Montag an den Abenden der nächsten Tage Volkstänze statt. Die historischen Groden sind feierlich geschmückt und erstrahlen in den Abendstunden in leuchtender Beleuchtung.

Höllische Szenen im Konzentrationslager. Im Zusammenhang mit jüdischen Demonstrationen gegen Italien, Deutschland und England wurden mehrere Juden in das litauische Konzentrationslager eingeliefert.

Die ausländische Diplomatie erscheint in diesem Jahre in Nürnberg in stärkerer Zahl als je zuvor. Auf die wie jährlich zuvor erfolgte Einladung des Führers haben sich Erschienen nahezu 50 Botschafter, Gesandte und Geschäftsträger der Weltmächte und der kleinen Staaten angelangt. Anwesend sind also schon jetzt die Welt hat sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß Nürnberg das politische Forum ist, von dem nicht nur Großdeutschland, sondern die Völkler der Welt überhaupt entscheidende Antriebe zu erwarten und bereits empfangen hat. Man ist sonar „auten Willens“, dabei einmal die grundräßig akzeptierte Generalanerkennung der politischen Systeme, die die Völker durch ihre ähre und unermüdbare Bestrebungen eines schicksalichen Weltgeschehens verheißt, praktisch fallen zu lassen. Denn — und das ist die zweite Lehre, die sowohl die Reformbestrebungen der ausländischen Diplomatie in Nürnberg, wie auch die Stimmen der Weltpresse in ihren ausführlichen Vorträgen enthalten —, man steht tatsächlich nicht mehr vor der Frage, ob sympathisch oder nicht, man ist durch eine Not gezwungen, Lösungen zu finden.

Was hat das vergangene Jahr erreicht? Die Völkern der Demokratien enthalten alle den gleichen unmissverständlichen Hinweisposten: das Vertrauen ihrer Völker ist auf's Schwerste erschüttert, das starre Festhalten an Versailles Ideologien hat Kränklichkeit herbeigeführt, zum Ausbrechen gebracht, die nach außen hin in ständischen Kabinettswechseln, in Partei- und Umbildungen, in sozialen Krisen, Sabotageakten, in einer Art politischer Sonnenstürmen, Sabotageakten, Ansehensverlusten und im stetigen Steigen der kommunikativen Einflüsse in Erscheinung treten.

Keine Macht der Welt hat in diesem letzten Jahre zwischen den Taten von Nürnberg die Volkswirtschaften stärker und beachtet lassen können. Der Aufbauschwund unterrichtet, den der Anstich der Ostmark an das Reich selbst für die Völkern an sich, war zu deutlich. Die Aufgabe, daß die europäische Völkler nur durch endgültige Auslösung unnatürlicher Trennungen, durch Auslösung der schauvinistischen Machtentlastung kleiner Völkern in künstlich geschaffenen Staatsgebilden über fremdes Volkstum in arcaische Bahnen gebracht werden kann, hat ihre Anerkennung als Tatsache endlich gefunden. Man trauert sich noch, die Konsequenzen aus dieser Erkenntnis zu ziehen. Man spricht von Verständigungsmaßnahmen, ohne Bereitschaft zu handeln. Es mag bitter sein, die überreifen Früchte eines Gewaltkrieges dem Unterraum anzuverleihen, wenn man auch schon den Garten mit Stachelndraht und Beton ummauert. Es hilft nichts. Den Nachschuß, den das neue Großdeutschland nicht nur durch seine wiedererstandene Wehrmacht, durch seine gewaltig aufgeblähte Wirtschaft, vor allem aber durch die innere Glaubens- und Kraftballung des gesamten Volkes erlaben hat, hätte man nicht nur noch überleben, stärker aber empfindet die Welt den Ruwachs der Macht, den die Freundschaft dieses neuen großen Deutschen Reiches durch die ihm verbundenen mächtigen Völkern einer gleichen Geisteshaltung empfängt.

Eine alte Sage erzählt die Geschichte von dem Bauern Gordios, dem Bearbeiter der phrygischen Donau. Der dem Volk auf dem Weg zum Neustempel auch auf einem Wagen bereanete, sollte nach Spruch des Gottes Rind sein. Das Rad aber dieses arcaischen Bauern im Neustempel verknüpfte Gordios mit der Dichtung durch einen künstlichen

HEUTE

Der Garten und seine Pflege